

Einzelne Hefen
nachmittags mit Anbruch
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 60 Pf. frei im Haus,
durch die Post vierteljährlich
1,60 Mark ohne Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
monatlich 30 Pfennig.

Schriftleitung:
Karl 42/43, Fernsprecher 888
Sprechstunde: nachts von
12—1 Uhr mittags.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigengebühr
betragt für die erste Zeile
10 Pfennig, für die zweite
8 Pfennig, für die dritte
6 Pfennig, für die vierte
4 Pfennig, für die fünfte
3 Pfennig, für die sechste
2 Pfennig, für die siebte
1 Pfennig, für die achte
1 Pfennig, für die neunte
1 Pfennig, für die zehnte
1 Pfennig.

Anzeigen
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis zur
mittags 6 Uhr in der
Schreibstube abgegeben sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Karl 42/43, Fernsprecher 888
Sprechstunde: nachts von
12—1 Uhr mittags.

Belgiens militärische Niederringung.

Das große Problem.

Antwerpen steht vor dem Fall! Das ist das sichere Ergebnis aus all den vielen heute vorliegenden Meldungen über die Besetzung dieser gewichtigen Handelszentrale an der Schelde. Um die brennende Stadt hatte sich der letzte Widerstand des ganzen belgischen Volkes konzentriert. Mit Antwerpen fällt Belgien! Ist die Uebergabe erst erwungen, so hat die deutsche Militärmacht den belgischen Staat in der Hand, der Kleinst der Gegner Deutschlands ist besetzt.

Die Ueberwindung der militärischen Schwierigkeiten war aber — trotz all der furchtbaren Opfer an Gut und Blut — nicht schwieriger, als die nun einsetzenden politischen. Militärisch war Belgien keine Macht, die dem ungeheuren deutschen Heere gewachsen sein konnte. Belgien baute auf seine ihm auch von Deutschland garantierte Neutralität, die ihm die Kriegspraxis aber nicht gewährte, insgesamten das erditterte Volk zum „regellosten“ Kriege griff und machte an sich grauenhaft und verurteilenswerten Taten beging, die später vielleicht einmal eine andere und mildere Beurteilung finden werden. Nachdem aber der Krieg im Gange war, konnte es über das Unterliegen Belgiens keinen Zweifel geben. Nun ist es so weit: der Starke hat über den Schwächeren gesiegt. So begrifflich es ist, daß die kämpfenden Soldaten über ihren Erfolg jubeln, so taftvoll und besonnen muß das Volk sich hier beheim über den Sieg benehmen. In Zrimpseligkeiten liegt kein Anlaß vor, denn das niederringende Belgien konnte das Deutsche Reich nie ernstlich bedrohen. Die deutsche Regierung hat wiederholt feierlich versichert, die Vertreibung der belgischen Neutralität sei nur eine vorübergehende militärische Maßnahme, nicht um Belgien zu werfen, sondern nur um Frankreich treffen, um Frankreich schlagen zu können. An die Regierungsversicherung halten wir uns; das werden wir Tag um Tag betonen, wenn sich wieder nationalstifflische und Anklagskassierer losbrechen sollte. Belgien wird nun kein Sündenrind mehr sein, für die Kriegsliegung gegen Frankreich — damit ist das erste, vorbereitende militärische Ziel erreicht. Für das deutsche Volk besteht jetzt kein Anlaß, in daß gegen das belgische Volk zu schwören, noch viel weniger aber Anlaß zu der Forderung, das fremde, nicht deutsch sein wollende Volk zu unterjochen und ihm gewollt sein Vaterland zu nehmen. Gegenüber dem militärisch unterworfenen belgischen Volke gestimmt sich bei uns Ernst und Würde und ruhige Ueberlegung. Wird dies überall gewahrt — und die bürgerliche Presse sollte der sozialdemokratischen in diesen wahrhaft nationalen Erziehungsbestrebungen helfen! —, so wird bei besonnenem Verhalten des Volkes der Kriegsliegung und der Regierung ihre schwierige Aufgabe gegenüber Belgien erleichtert.

Der wenig starke Bundesgenosse Frankreichs und Englands ist geworden — der Kampf aber mit den beiden Starcken ist noch im Gange. Dort war die Entscheidung leicht gegenüber dem grenzenlosen Kampfe gegen die Großmächte. Das weltgeschichtliche Ringen in Frankreich ist das gewaltigste, blutigste und längste, das die Weltgeschichte verzeichnet. Und wie es ausgeht, ob sich überhaupt ein zweifelsfreier Sieg ergeben wird — das alles steht noch dahin. Wir hoffen freilich auf den Erfolg der deutschen Truppen, müssen ihn erhoffen und wünschen ihm im Interesse der Abklärung der beispiellosen Völkervernichtung recht bald!

Aber selbst wenn Frankreich bis zum möglichen Grade militärisch niederringend ist, dann bleibt noch England und Rußland. Rußland vor allem! Es ist erschlittert, sich die Schwierigkeiten in all ihrer Wucht vor die Seele zu stellen. Esen wieder fendet der Koloss seine Schoren nach Ostpreußen, die Lyd ist eine Kolonne vorgedrungen. Wenn das auch keine ernsthaft Bedrohungen Ostpreußens mehr darstellen mag, so bedenklich ist doch wieder unheimlich groß das ganze Problem: den Zarismus zu werfen!
Die größten Aufgaben stehen noch vor uns!

Antwerpen in Flammen!

Die letzten Schredenstage.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober. (Amtlich.) Vor Antwerpen ist Fort Breendonk genommen, und der Angriff auf die innere Forts-Linie, und damit auch die Besetzung der dahinterliegenden Stadtteile, hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht.

Im Osten erreichte eine von Tomsha anmarschierende russische Kolonne Lyd.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört. (W. T. B.)

Die letzte Hoffnung der belgischen Herrscher und ihrer englischen Freunde bricht zusammen. Antwerpen, die künftige Festung des Landes, wird bombardiert und steht vor dem Fall. Aber nur unter bester Begünstigung kommen die deutschen Soldaten vorwärts. Die in ihren nationalen Gefühlen bis zum höchsten angelegelten Belgier leisten trotz der verbitternden Mienenkanonen und trotz der erdrückenden deutschen Uebermacht erbitterten Widerstand. Nach eingehenden holländischen Schilderungen hat der für den Vormarsch auf die Stadt entscheidende Uebergang über die Nethe in schweren Kämpfen beiderseits große Opfer gefordert. Am heftigsten Feuer mußten die deutschen Pioniere Uebergänge bauen. Der Telegraph meldet darüber aus Antwerpen: Der deutsche Uebergang über die Nethe gelang am Dienstag unter großen Verlusten unter dem Schutze der schweren Artillerie. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe gelegenen Brücken. Aber mit Tobebereitschaft schlugen die Pioniere neue starke Uebergänge über den Fluß. Gleichzeitig erlitten Antwerpenangehörige auf Fort Puers, das für die deutschen Soldaten, da es sie von der westlichen Seite beschuß, sehr gefährlich war. Wenn das noch weiter westwärts liegende Fort Vrandoooc nun als erobert gemeldet wird, so sind im Süden alle Forts bis an die Schelde in deutscher Gewalt. Bei dem Uebergang über die Nethe wurden die Städte Vier und Antich in Brand geschossen. Die Deutschen drangen durch die Lücke zwischen Kontich und Vierdiediep vor und beschließen jetzt die innere Fortlinie.

Neben diesem Angriff vom Süden ging ein Vorstoß vom Osten einher. Deutsche Truppen rückten Donnerstag früh über das Fort Broeckman an; eine andere Heeresabteilung marschierte über Westmalle auf Fort Wraghem an, das in wenigen Stunden vernichtet ist. Der Vorstoß ist das erste und wichtigste Fort des inneren Festungsgürtels. Fort Schooten am früheren Festungsgürtel, nordöstlich von Antwerpen, wurde dem Einmarsch ausnahmslos, wurde aber rasch zum Schweigen gebracht. Bei diesem gewaltigen Vorstoß war das belgische Heer zerjungen, nördlich Antwerpen über die Schelde zurückzuziehen.

Als weitere Folge des Westfrontkampfes an der Ostfront wird noch aus Rütte an der holländischen Grenze berichtet, daß vorgehen nach in dem nahe gelegenen Fort Vraschaet, dem Artillerie-Ubergangplatz Belgiens, eine starke Pulverexplosion stattfand, daß man aber nicht wisse, inwiefern das Fort gelitten habe.

Zu diesem umfassen den feindlichen Angriff von zwei Seiten kam dann vor dem eigentlichen Beginn der artilleristischen Beschießung noch der Kampf an der Luft. Ein Heppelin warf Bomben auf die bei dem Vorstoß Sollen gelegenen Petroleumtanks, die in Brand gerieten, so daß man sie auslaufen lassen mußte. Es fielen auch schon direkt in die Stadt viele Bomben der deutschen Flieger. Der Südbahnhof wurde dabei fast beschädigt und im Vorort Bergden brennt es. Die Bevölkerung verläßt, um dem Schreden zu entweichen, in Massen die Stadt. Die Straßen zum Nordbahnhof sind schwarz von Menschen.

Auch das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einen Regierungsstempel nach Dordrecht begeben. Die Bürgergarde wurde entmachtet. Der holländische Grenzort

Rooftendaal gleicht einem großen Flüchtlinglager. Den ganzen Tag über kommen Plüge aus Antwerpen an. Bis Mittwoch waren schätzungsweise 18 000 Belgier, namentlich Frauen und Kinder, eingetroffen, die in Kirchen, Wälder, Katakomben, Eisenbahnhäusern und Privatquartieren untergebracht sind. Jungfrauen hat die Beschießung der Stadt, wie angekündigt, begonnen und Antwerpen steht jetzt in Flammen!

Stürmische Kämpfe am Antwerpen.

Während des Trudels erhalten wir noch die folgenden wichtigen Meldungen:

Wieder ein Antwerpener Fort zerstört.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. (W. T. B.) Nach einer Meldung der Frankfurter Sig. aus Antwerpen vom 8. Oktober marschierte eine deutsche Heeresabteilung in der Frühe auf Fort Wynaeschem, das in wenigen Stunden vernichtet wurde. Es ist das erste Fort der inneren Festungsgürtels.

London, 9. Oktober. (W. T. B.) Nach Berichten der Sonder-Presse konzentrierte sich der Kampf an der Schelde um die Brücke bei Schoonaerde, in welchem Ort eine deutsche Infanteriekolonne am Montag gegen Witternand einbrang. Es wurden verschiedene Versuche gemacht, über die Brücke zu führen und gleichzeitig auf einer Bantonsbrücke den Uebergang über die Nethe zu erzwingen. Nach der Besetzung von Kontich und der nach Antwerpen führenden Wege, wobei viele Bewohner auf der Flucht kamen, griffen die Deutschen an der Nethe zwischen Vier und Duffel an. Die Belgier mußten sich zurückziehen, und die Deutschen in einem Bantonsmorgens nördlich der Nethe aufstellen.

London, 9. Oktober. (W. T. B.) Der Korrespondent des Vates Daily Express telegraphiert aus Dordrecht: Die Belgier leisteten in Antwerpen hartnäckigen Widerstand, doch sind die Deutschen ein großes Stück vorwärts gekommen. Das Feuer aus den schweren Geschützen von Antwerpen übte auf den vorrückenden Feind eine Wirkung aus.

Daily Chronicle meldet aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, welche hier die entscheidenden Einfluß haben, es ist ein Kampf zwischen Krupp und lebendem Menschenmaterial. Bei Tag und Nacht sind in den Nächten wird die tobdringende Beschießung fortgesetzt. Wenn die Germanen eine Stellung anhaltend gemacht haben, rücken die Deutschen vor. Stößen sie dann auf den Widerstand der feindlichen Infanterie und müssen zurückgehen, so wird das Granatfeuer verdoppelt, bis sich die belgischen Negimentier zurückziehen müssen. Die Behörden sehen der weiteren Entlohnung der Dinge mit tiefem Grub entgegen. Die Deutschen können jetzt schon die Stadt mit ihren Geschützen vom weitestesten Kaliber erreichen. Trotz der Abreise des Winterrückens bewahren die Einwohner die Ruhe und versichern, daß die Stadt niemals erobert werden soll.

Die Belgier vernichten 50 deutsche Handelschiffe.

Essen, 9. Oktober. (W. T. B.) Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung durch Extrablatt vom 9. meldet, sind 32 deutsche Handelschiffe, darunter der Lloyd-Dampfer Osnestenan, sowie viele andere deutsche Fahrzeuge, darunter 20 Rheinschiffe, im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer für den Transport von Flüchtlingen nach England (der Truppen) nicht stattgaben.

Die Engländer gegen die Uebergabe von Antwerpen.

Der König wollte gestern vor der Besetzung die Stadt übergeben, wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Riesenhafte Verluste der Russen!

Wien, 9. Oktober. (W. T. B.) In der amtlichen russischen Zeitung wird berichtet, daß die Verluste der Russen in der Lemberg-Schlacht zugenommen. Es gab danach 10 große russische Verluste, das alle öffentlichen Gebäude zu ihrer Aufnahme nicht genügen. — General Rode, der Kommandant der in Lemberg einrückenden Russen, fiel in der Schlacht um Grodel. — Zum russischen Oberkommandanten wurde General Kluck ernannt. — Sehr viele Kanonen fielen, wie es weiter in dem Bericht heißt, in den Schlachten nieder und stießen so den Destruierern in die Hände.

Der Holt.

(Nachdr. verb.)

Von Johan Stjoldborg.

(Berechtigter Uebersetzer aus dem Dänischen von Laura Selbst.)

Das Licht des anbrechenden Morgens scheint durch das Fenster auf die Gebamme, die duselt und kaffee trinkt, während sie Mutter und Kind beobachtet, um zu sehen, ob sie leben werden oder sterben.

So im Licht des erweichenden Tages sieht alles noch viel ärmlicher aus als zuvor, scheint es ihr.

Der nimmt sich auch einen Schluß Kaffee.

Silbweinen.

„Was ist so stille. Man sollte nicht glauben, daß hier Kinder im Gange sind. Und auch nicht, daß in diesem Augenblick ein neues Leben zur Welt gekommen ist. Hier ist keine Festlichkeit, keine Freude.“

„Weil er geht, wirst die Gebamme einen Blick in die Küche und in die Stube.“ Sie findet nur eine dertel Waage mit Fett und ein Stück Schwarzbrot — und dann einen Eimer Wasser natürlich.

Die Waage ist schon lange tot und hin.

„Dies hier ist zu arm, Mann!“ sagt die Gebamme.

„Das scheint mir nicht“, antwortet der.

Während er ihr schließt ihr, ihren Koffer zu packen, sagt er, daß sie sich ihr Geld bei dem Vorstehenden des Gemeinderats holen soll.

„Weil darauf erscheint Hügel-Pers Frau; sie hat in der letzten Zeit häufig hier zu kleine Stippwischen gemacht. Und als sie nun hört, daß alles überstanden ist, eilt sie nach Hause, um Sophie eine neue Schuppe zu machen.“

Unterwegs begegnet ihr Wabs Paj, der seinen zweitägigen Aftschlaren acht.

„Was kostet der Fisch heute, Wabs?“ fragt sie.

„Es wäre schon besser, du besuchst mich, was du mir schuldest“, antwortete Wabs; er ist verdorrten heute.“

„Ich will es nicht, du mußt mir heute noch einen kleinen Fisch überlassen.“ Sie nähert sich ihm und laßt mit leiser Stimme: „Seine Frau da drinnen hat ein kleines Gefrick, und sie haben gar nichts!“

„Nur betrübt mich, ich bekomme von euch kein Geld. Er da drinnen schuldet mir auch noch. — Wie geht es dir denn, der Frau?“ fragt Wabs, etwas müde heimtatt.

„Warum kriegt ihr auch alle die vielen Kinder?“ nörgelt Wabs; er ist ein alter Quackgelle.“

„Na, siehst du, Wabs, das versteht du nun einmal nicht“, antwortet die Frau in gemüthlichem Ton. „Aber nichtsdestoweniger bist du ein hübscher Mann, Wabs.“

„Rein! Rein! Ach, das ist ja auch wahr, wann wirst du denn nun heiraten?“

„Du redest Unsin.“ Aber einen kleinen Fisch für die Frau wird ich dir wohl geben müssen.“

Er reicht ihr eine prächtige kleine Röhre.

„Ja, zum Frühjahrs, zum Frühjahrs, äh! Wabs hinter ihr drein.“

„In in der Moorhäusern sagt hier immer: Du sollst dein Geld zum Frühjahrs bekommen.“

„Ich verpöche es dir aber, Wabs, und ich werde auch mein Wort halten.“

Wabs laßt sie ans.

„Doch, und wenn ich auch, hol's der Gestalt, meine Gürtel verkaufen soll. Denn du bist doch zweien nett, Wabs.“

Wabs antwortet nicht; er schneidet seinen Karren weiter und summt dabei ein altes Liedchen.

Sophie konnte so gut wie nichts essen; daneben trank sie eine große Tasse Tee mit ein wenig zu herbenem Gewürz, daß Hügel-Pers Frau kam, um nach ihm zu sehen.

17.

Vor der Holts Tür hielt ein Schitten. Es waren Wolfens rote Pferde.

Auf dem Vorderfuß saßen Frau Wolsen und Niels Rasfs Frau vom Hoihöben in eigener Person, beide in schweren Pelzmänteln.

Frau Wolsen war eine Nachbarin der Gebamme, war eine der ersten in der Gemeinde, denn sie hatte eine prächtige Einrichtung, und war damals bekannt, aus dem Gericht ein Gebot sprechen zu können, so lang wie nur je ein Richter. Sie war kurzschichtig und trug eine Brille; ihr Benehmen war würdig und prächtlich, und ihre Stimme hatte denselben einschmeichelnden Tonfall, wie die des geliebten Kolporteurs frommer Schriften Wabs-Kinderin.

Auch reichte sie ans.

„Der Holz legte sich vor der Tür und sah die beiden Frauen mit fragendem Ausdruck an.“

„Es geht euch wohl nicht gut, Per.“ sagte die Hoihöbenin. „Dorum haben wir nun etwas für euch mitgebracht. Zu laßt es uns abnehmen.“

Per war ganz gerührt; bereiteten hatte er nicht erwartet.

„Es kann man doch sehen“, dachte er.

Er ging in dieser Zeit im schlaflosen Kammer umher und mit einem vor Angst bebenden Herzen; daher war er auch leicht gerührt. Die Tränen waren ihm nahe, aber vor allen Dingen wollte er nicht, daß man es merken sollte.

Es war ein Sack mit Getreide da und Eisenwaren.

Sah Frau Wolsen im Vorzimmer war, begann sie alles zu beschaffen und neugierig zu besorgen. Sie nahm sich daher auch nicht vor dem tiefen Loch in acht, das sich direkt hinter der Türöffnung in der Gemäule befand, so daß sie fast ins Zimmer hineingefallen wäre.

Die Kinder lachten leise.

Es sah auch zu sonntags aus.

Sie beachtete das selber und ward rot vor Zorn; ihr würdige Eintreten ins Zimmer war dadurch vollkommen aufgehoben geworden.

„Du hättest doch wohl Zeit genug, so etwas in Ordnung zu machen.“ sagte sie zu Per.

Es Hang sehr warm-schmal.

Sie schloß sich fortwährend um, um noch mehr Schäden zu entdecken. Und als sie sah — denn kurzschichtig Leute pflegen ja alles zu sehen —, daß ein Dachstuhl abgedeckt und daß überhaupt das ganze Zimmer fast in Verfall war, sagte sie hinzu: „Nur scheint übrigens, hier zu Hause wäre genau für dich zu sein.“

„Nur, hier ist kritisch an.“ Sie wusch den Kopf in den Nacken und lächelte ihm kritisch an.

Per antwortete nicht. Aber wer ihm konnte, sah, wie seine roten Füße bebten, und wie er gleichzeitig die Kopfhaat hin und her schob, und lächelte genügt, was das bedeutete.

„Nun.“ sagte sie gnädig, „mach den Sack auf.“

„Per war eine alte, hart abgenutzte Weibchen, nicht viel besser als ihre eigene.“

„Nun, hier ist also Getreide.“ sagte sie. „Von uns.“

Die Hoihöbenin hatte ein paar lange Ähren aus einem Ralet herorgeholt. Außerdem brachte jede von ihnen ein Weibchen, eine Tasse voll Butter und eine Flasche Sack mit.

Das war übrigens alles zu Sophie. Aber sie laß schweigend und ganz still da und konnte nicht mit ihnen reden.

Sie beobachteten beide ganz genau, wie Sophie das an, und Frau Wolsen aßte höchstschmerzhaft umher. Sie starrte weiter in die Küche hinaus, als sei sie auf einer Inspektionsreise.

„Deine Situation ist schicklich, Per.“ sagte währenddem die Hoihöbenin. „Sprich mit Niels Rasf, ich sage es dir, es ist zu deinem Besten. Wenn du in der rechten Weise mit ihm darüber redest, dann hilft er dir hierüber hinweg, davon bin ich fest überzeugt.“

„Ich werde mit niemandem in anderer Weise reden, als in meiner eigenen.“ antwortete Per fest.

Die Hoihöbenin schüttelte den Kopf. „Du bist all zu schroff, Per.“

„Ich begehre nicht, daß ein armer Mann, wie du es bist, so hartbösig werden konnte.“

Per lächelte.

„Aber es ist eine Sünde deiner Familie gegenüber, und auch Gott gegenüber; denn er mag die Solfrägen nicht, aber den Demütigen schenkt er seine Gnade; denke daran, Per. Es sind Gottes eigene Worte.“

„Was tut er dann mit dem Besitzer von Hoihöben?“ Per's Ton Klang so spöttlich wie möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Dank in Antwerpen.

Seit drei Tagen bietet Antwerpen von neuem ein verändertes Aussehen. Nach Wochen der Ruhe und des Abwärtens ist plötzlich die Unruhe oder vielmehr die Angst noch viel intensiver als früher zurückgetreten. Fühlte man sich im Besitz eines kleinen, in Antwerpen unruhig um das Los des ganzen Belgien, dieses Maß war die Bedrohung unmittelbar gegen das alte Antwerpen selbst gerichtet. Ein Schauer geht über Antwerpen, eine Erregung so heftig, wie sie die alte städtische Schmelzhaftigkeit in seinem Jahrhundert noch gekannt hat.

In ihrer geschichtlichen Selbstgenügsamkeit haben die wohlhabenden, wohlhabenden, mächtigen Einwohner wohl niemals daran gedacht, daß sie einmal aus ihrer schützenden Ruhe sollten aufgeschreckt werden. Sie lebten ohne Sorgen in den Tag hinein; der Wohlstand, der Luxus und der Lebenslust, in dem sie, würdige Nachfolger der mit Gold und Prunk bedeckten hohen Patriarchen und Kaufleuten der Renaissance, wie in ihrem eigenen Lande, schickte sie vor aller Sorge, und als die Zukunft dachten sie gar nicht. Aber als der dicke breite Strom der schwerdrückenden deutschen Arme sich über Belgien ausbreitete, als die Flammenglut und der dicke Rauch der brennenden Städte und Dörfer am belaidlichen Horizont aufstiegt, als das dumpfe Donnern der Mörner in der Nacht, während sie in ihren tiefen Zimmern lagen, die Herzen gemalte, daß dort drüben Laubende und Laubende das Leben lassen würden, selbst da waren die Einwohner nicht sehr beunruhigt. Der König und die Königin waren in ihren Mauern. Die Minister mit ihrem ganzen Anhang von Beamten hatten Brüssel verlassen, um sich bei ihnen festzusetzen und sie waren stolz auf die Art, die ihnen zufließen. Nicht einmal, wie sie sich stellen. Die Brüsseler konnten jetzt einmal sehen, wie sie sich stellen mit ihrem deutschen Gouvernament und mit ihrem von der Golt-Basche. Antwerpen war jetzt „le réduit national“. Antwerpen, wohl, das war ganz einfach das ganze Belgien.

Aber ihre Ruhe hat leider nicht lange mehr gedauert. Sie mußten wohl, daß dort zwischen dem 10. und 11. u. 12. o. r. d. e. eine große Feinde lagen. Aber das war immer noch nicht genug, um Antwerpen, die dafür Stadt von Europa, meinten sie, bestürmen zu können. Darüber waren mindestens ein paar hunderttausend Mann nötig! Und ein Bombardement? Ach, was! Die schweren 32-Zentimeter-Kanonen? Eine Legende, Kinder! Nicht im Antwerpen! Und noch weiter, hinter deren Rücken sie für unentbehrlich hielten, brachten sie den Deutschen eine lange Aue und riefen ihnen spottend und herausfordernd über ihre Festungsmauern zu: „Kommt nur her!“

Aber sich da, der Deutsche nahm die Herausforderung wörtlich und er kam. Er begann zum zweiten Male seine schweren Bomben auf Mecheln zu werfen, dann auf Lier, es kamen sogar Schrapnells in Boom an. Ja, aber, das wäre nicht ernstlich, was?

Das es wohl Ernst war, das bestätigten arme, ihrer Gabe verlustigen Flüchtlinge, die durch die Wägen aus ihren in Brand gestiegenen Dörfern verjagt waren. In Menge kamen sie, viel zahlreicher als im Anfang, überall her aus der Umgegend; es sah kein Ende bei diesen traurigen Aufzügen an, immer wieder Frauen mit ganzen Herden von Kindern, beladen mit Pack und Hausgut, arme Bäuerlein und frummegebeitete Handwerker, leuchtend unter der Last des in der Haft einer überfüllten Stadt zusammengepackten Gutes.

Es wurde plötzlich umrora in der Stadt. Es war etwas im Gange. Man wußte noch nicht, was das hieß. Man fragte sich aber, was man tun sollte, um den Deutschen zu widerstehen. Da kam der Bericht, daß die Forts der ersten Linie, Waelken, Sint Kathelijne-Waver, durch die deutsche Artillerie beschossen wurden.

Eine ganze Nacht hörten die Antwoepener, nervös und schlaflos in ihren Betten sich wälzend, das häßliche Geräusch des Geschützes. Man wußte nach das Leben am nachsten Morgen wieder einzeln, so konnte man in der Richtung des Bahnhofs und Hafens die Fahnen sehen, bis oben beladen mit Koffern und Körben, und daswischen erdröckte, heidre Geschütze.

„Die Forts halten Stand.“ Der Zustand ist seit gestern nicht verändert. Die deutschen Angriffe werden abgelehnt und die Geschütze, die dort stehen, werden nicht im Versuch sein, das erste Munitionsvorrat zu verbrauchen.“

So laute die offiziellen Berichte. Aber die Neugierigen, die durch Flüchtlinge und Soldaten in der Stadt verbreitet wurden, lauteten anders. Wir wußten es bald, daß die Forts von Waelken, Sint Kathelijne-Waver und Sint Kathelijne-Waver nicht halten konnten unter dem ununterbrochenen Feuer der schweren Wägen umgestanzen der Deutschen und Scherzwecker. Aber das wurde nicht laut erzählt, und wer es wagte, es schlanftreu zu behaupten, der feste sich den größten Unannehmlichkeiten aus.

Aber unter dem Vulkanismus ließ sich die Wirkkraft dieser Nachrichten bald merken. Man sah, daß den Antwoepener an, daß sie sich nicht mehr als eine brüderliche Atmosphäre, von nervöser Geistesart, aufstiegen. Am Abend kam ein heftiger Wind auf, und schwere Wolken jagten dahin, während der Mond seinen romantischen Schein warf.

Man behauptete die Flüchtlinge, um von ihnen Reueaktionen zu erhalten und man hörte, denn auch die phantastischen Geschichten. Der Schrecken hier mit jeder Stunde. Was geschah? Was war im Gange? War Gefahr da? Wußte man nichts? Wußte Antwerpen bestimmt werden?

Wird roten Militär-Autos durch die belebten Straßen, mit ihrem atterlichen Rotenrot und mit ihren aufregenden Rufen und Pfeifen die erschreckten Bäuerlein und die angestarrten.

*) Wir entnehmen die lebensvolle Schilderung der Stimmungen in der beleagerten Stadt dem Antwoepener Tagesmeinen Handelsblatt.

**) Im alten Holland der Grundriß der selbständigen Kaufherren. D. Red.

lichen Städte aufgaben, die ihre Ketten von Unruhe auseinander fühlten, in dem Bestand des Westfälens und dem (scharfen) Mandat von Belgien.

Und der letzte Besuch der Laube am Nachmittag hatte ihnen auch nichts Gutes vorausgesehen. Die traurige Nacht in der Luft, das Explodieren der Schrapnells, die über der Stadt niederfielen und einige Neugierige tobteten, hatte die Angst bis zum äußersten getrieben.

Diese Nacht hat mancher schlaflos verbracht.

Am anderen Tag war die Panik da. Das letzte offizielle Communiqué ließ deutlich genug durchblicken, daß das belagerte Fort trotz seiner Tapferkeit nicht imstande gewesen war, den Aufmarsch des Heeres v. Beleters aufzuhalten. Es hatte sich unter Ordnung auf die Weste zurückgezogen. Der Fluß in der Nähe jetzt das Sündenbild, das die Deutschen nehmen mußten, wollten sie den Angriff fortsetzen. Aber ... das bedeutete für den, der die Karte anschaut, nichts anderes, als ... daß die Deutschen die erste Fortslinie durchbrochen hatten.

Die Verteilungsmittel, die noch über alle ihre Mittelsmittel verfügen ... Es gab also welche, die nicht mehr über die Mittel verfügen konnten? Es war also wahr, daß gewisse Forts gefallen waren!

Und ich sah Menschen, die sich von Schrecken ihrer Stellung fundierten und ihrer Vorbereitungstrafen, um sofort abzureifen, die letzten Minuten des Bestehens der Generäle, Leutnants der Gulte, die antwortete, daß die Belagerung von Antwerpen in eine aktive Periode eingetreten ist und die „tapere Verteidigung“ zur Aube ermahnte, auf die Menschen gerade die entgegengesetzte Wirkung geübt hatte. Man flüchtete auf allen Seiten, wie dem bei dem letzten Angriff nach Rotterdam wurde, um in Flüssen getrieben verpackt gefesselt. Einmal bezahlten siebenhundert Tausend, um einen Schleppplan zu mieten, der sie nach Wiffingen bringen sollte. Und um Übermaß des Unfalls erlud man, daß die Regierung sich bereit machte, nach Ostende abzureifen, und daß die Militärbehörden geräumt würden. Die Panik wuchs zum Delirium.

„Die Deutschen sind schon in Duffel ... Sie sind schon in Lint ... Hier ist befehl!“

Äden und Säule wurden verflochten. Behörden und Konsulate wurden geräumt, um Hilfe zu bekommen ...

Aber mit einem Schrecken, das in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Man amete auf ... einige verbarren unaläubig in ihrem Bestimmung, so tief und zu unzerstört getroffen durch die unglücklichen Zeitungen, die in der Nacht, der Zustand! Er kam Befehl, daß die Militärräte in Ordnung sollten, und die Bemerkungen, die man schon nach Brügge und Ostende überzuführen sich anordnete, mühten zurück zu den Ambulanzen.

Die Neugierigen waren jetzt ganz anders. General von Klud war durch die verbundenen Armeen vollkommen geschlagen, hinterherausgehende Besatzungen ... Antwerpen wurde binnen 24 Stunden entsetzt werden. Von Beleters Arme war schon 10 Kilometer zurückgefallen ... Die Engländer waren im Anzug ...

Deutsche Hausfrauen, wascht mit deutscher Seife!

STEPHAN'S
Hala-Kern-Seife
ist die
beste deutsche
Seife für den Haushalt.



Aus den edelsten Rohstoffen hergestellt, angenehm parfümiert und äusserst sparsam im Gebrauche ist sie infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften zur beliebtesten Waschseife geworden. Wegen ihrer Milde kann sie auch als Toiletteseife verwendet werden.

Zu haben in allen einschläglichen Geschäften, wo nicht, wende man sich an die **Halle'sche Dampf-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., Halle 4 S.**

Stephan's Kala-Seifenpulver

Marke: „Platte“, in roten 1/2 Pf.-Paketen.

Stephan's Kaleso-Benzinseife

Marke: „Rabe“, wirkt desinfizierend und keimtötend, daher für Krankenwische besonders geeignet. 3288

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthen.
Gastspiel Moth's Schliersee. 3303
Heute, Freitag: **Erster Anzeiger-Abend.**
Der ledige Hase Schauspiel in 3 Akten
von Ludw. Anzeiger.
Erkrankte Kar. - Preise: Theater und Kino.
Doppel-Darstellung: **Im Pfarrhaus.** Erstes und Heiteres, 3 Akte, hierauf:
Sonabend: **Ein blauer Teufel.** Genrebild in 1 Akt, a. Frankr.

Burg-Kino

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
„Das goldene Herz“ 3 Akte.
Erregendes amerik. Drama. 3288

Allg. Konsumverein f. Mühlberg a. E.

und Umgegend, e. G. m. b. H.
Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr
im Gasthof „Preussischer Hof“
Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Vierteljahrsbericht.
2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern, für die zu den Föhnen ernannten, als Stellvertreter.
3. Anträge. *1340
Ernst Winter, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses.

Den bisherigen Abonnenten der „Neuen Welt“

und allen denen, welche diese unterhaltende und lehrreiche Wochen-schrift abonnieren wollen, zur Mitteilung, daß von nächster Woche an, mit Nr. 32 beginnend, die Ausgabe wieder regelmäßig erfolgt. Der Abonnementspreis der „Neuen Welt“ beträgt 10 Pf. monatlich. Den Volksblatt-Ausdräger sind heute eine Anzahl Probe-Nummern zur Verfügung gestellt worden. Verlangen Sie von Ihrem Ausdräger ein Probe-Exemplar und geben Sie ihm bald eine Bestellung auf die „Neue Welt“ auf. Auf viele Anfragen aus unserem Leserkreise teilen wir mit, daß das Volksblatt seit einiger Zeit mit dem Datum des Erscheinungstages und nicht mehr, wie früher, des darauffolgenden Tages datiert wird.

Der Verlag des Volksblattes.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.
3 Könige Kl. Klausstr. 7, Nähe d. Marktes.
Sonabend und Sonntag:
Dresdener Sänger.
- Vorträge und Gesamtspiele der Zeit entsprechend. 3296
Sonabend kein Ertrag.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Ab Sonntag, dem 11. Oktober, täglich abends 8 Uhr:
Volkstümliche, vaterländische Darbietungen
der **Leipziger Seidel-Sänger**
(10 Herren).
Einheitspreise: Loge u. I. Rang nummeriert Mk. 1, sämtliche Parkettplätze 50 ¢, II. Rang 30 ¢, zuzüglich 5 ¢ Stadt-Steuer.

PASSAGE-THEATER

Lichtspielhaus
Halle a. d. Saale Leipzigstr. 88.
Ab Freitag den 9. Oktober 1914:
Vollständig neues Programm.
Dasselbe enthält eine grosse Anzahl neuer u. höchst-interessanter Berichte und Aufnahmen vom **Kriegsschauplatz** sowie als Hauptattraktion den hervorragenden nordischen Kunstfilm **Im Banne der Trunksucht** Dramatischer Schläger in 5 Akten.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 4 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertagen um 3 Uhr nachmittags.
Jugend-Vorstellungen finden Sonntags nachmittags von 3-6 Uhr statt.

Voranzeige!
Unserem geschätzten Publikum zur gef. Nachricht, dass ab **Freitag, 16. Okt.**, eine weitere gewaltige Film-schöpfung ähnlich: Kleopatra, Quo Vadis usw., zur Vor-führung gelangt. Betitelt:
Judith von Bethulien, ein historisches Gemälde in 4 Akten, nach dem poetischen Trauerspiel von **Thomas Solley**.
3299 Die Direktion.

Irrigateure

kompl. v. 90 Wg. an per Stück.

Bett-Unterlagen

f. Kinder v. 15 Wg. an

für Ernährl. v. 70 Wg. an

sämtl. Bedarfs-Artikel

für Wöchnerinnen

Baby-Wagen

zum Wlezen (auch leihweise).

Hugo

Nehab

Nachf., 3289

jetzt

3 Gr. Ulrichstraße 3 „Neues Theater“.

Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5% Rabatt.

Praktische Kriegshilfe

Bolksfürsorge - Kriegs - Versicherungsstelle.

Sie gewährt den Hinterbliebenen von Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine und den Hinterbliebenen von Angehörigen des österreich-ungarischen Heeres und der österreich-ungarischen Marine, deren Domizil bis zum Ausbruch des Krieges das deutsche Reich war, sowie den Hinterbliebenen derjenigen, die zur Kriegsdienstleistung ausgehoben sind oder freiwillig am Krieg teilnehmen, einen Versicherungsanspruch für den Fall, daß der Tod bei verheerenden Kriegen oder innerhalb dreier Monate nach Kriegsende infolge einer während der Kriegsdienstleistung erlittenen Verletzung, Verunfallung oder Erkrankung eintritt.
Von den zur Ausgabe gelangenden Anteilsgeldern à 5 Mark. können bis zu 20 Stück für einen zu Versicherenden erworben werden. Die Anteile sind bald einzuspielen.
Familien-Angehörige, Verwandte, Freunde, Arbeitgeber, Kollegen, Genossen, gewerkschaftliche, genossenschaftliche, politische oder geistliche Vereine können auf den Namen eines Kriegs-Teilnehmers zugunsten bestimmter Empfangsberechtigter Anteilsgeldern erwerben.
Unentgeltliche Auskunft-Erteilung sowie Ausgabe von Anteilsgeldern erfolgt durch die Rechnungsstelle der Volksfürsorge, Halle, Landsbergerstr. 13.

Blumenreich Möbel

Hiefert einzelne
Gr. Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage.
Anzahlung von 5.- Mk. an. Wöchentlich 1 Mk.
1 Matratze 1 Bettstelle 1 Küchenschrank
1 Sofa 1 Oberbett 1 Tisch
1 Waschtisch 1 Unterbett 3 Stühle
1 Kleiderschrank 2 Kissen 1 Spiegel
1 Kommode 1 Spiegel 1 Teppich

Hasen und Kaninchen

in grösster Auswahl und besser Qualität empfiehlt zu dazwischen billigen Preisen. 3285
Walter Raue, Zwingerstr. 27 und Wochenmarkt.

Tabaks-Pfeifen. Kranken-Stöcke.

Grosse Auswahl. :: Billigste Preise. 3212
Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

Sanierung von Grundstücken

(auch bei Zwangsvollstreckung). 1289
Regulierung von Hypotheken
übernimmt zu günstigen Bedingungen die
Hypotheken-Credit-Bank, Berlin SW. 47.

Zuverlässige Wecker

3307 von 1.75 M. an.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

Möbel, Kleiderchränke

nur 31 3/4 Mk. Bettst. 38 3/4 Mk., Schreibtisch 36 3/4 Mk., Büchertisch 70 3/4 Mk.
Ausstattungen große Auswahl.
Carl Bieler, Ulrichstr. 39.

Maikulatur

verkauft Halle'sche Genossensch.-Buchdr.

Küchenlampen

mit gutem Brenner sehr billig. 3307
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

Berluft-Lüften

sind durch die Post oder in unserer Buchhandlung: Burg 29 (Halle'sche Leipzigstr. 90) zu beziehen.
Verlag Volksblatt.

Arbeitsmarkt

Erdarbeiter

werden sofort eingestellt. Meldung auf der 3810
Baustelle Kirchtur 3.

Verheiratet Arbeiter im Fach erfahren, suchen Emil Bald & Co., Papierwaren-Fabrik. 3276

200 tüchtige Bau- und Konstruktions-Schlosser

werden sofort eingestellt. Orenstein & Koppel, Arthur Koppel A.-G., Spandau. *1342

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung tüchtige Dreher, Schlosser, Formler, Lehm-Kernmacher u. Kesselschmiede

und erlauchten Referentinnen sich bei uns sofort zu melden. Maschinenfabrik A.-G., vorm. Wagner & Co., Köthen i. A.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards. Fernruf 1181.
Sonabend des 10. Oktober
Anfang 7 1/2 Uhr:
24. Vorst. im Abt. 4. St. 1. **Wilhelm Tell.**
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Schiller'sches 224. 110 (entfällt) (Hdt. Billetsteuer u. Garderobeg.) an der Tages- u. Abendkasse. Kassenöffnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 11. Oktober 1914 nachmittags 3 1/2 Uhr:
2. Vaterländische Vorstellung zu kleinen Preisen.

1. Rang und Orchester 1.25 Mk., Parkett 1.05 Mk., Parterre 0.80 Mk., 2. Rang Vorberett. 0.65 Mk., 2. Rang Hinterberett. 0.45 Mk., 2. Rang letzte Reihen 0.25 Mk., 3. Rang 0.55 Mk., Gallerie 0.30 Mk. (einschl. Hdt. Billetsteuer und Garderobegeld).

Kolberg.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Senke.
Abends 7 1/2 Uhr:
25. Vorst. im Abt. 1. B. 1. **Tannhäuser** u. der Sängerkrieg auf Wartburg. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Abonnements-Karten zu beliebiger Verwendung für D. I. Spielt. Abchnitt bis 1. Jan. zum Preise von 25 Mk. für 10 Stück 1. Rang und Drei Abende ab 20 Mk. für 1. Parkett sind an der Kasse zu haben. Diese Karten sind unperforiert und übertragbar. 1330